
Über den Sinn und Unsinn der Dichtheitsprüfung

8 WAS WIRD DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG BRINGEN?

Durch die **Neuwahl des Nordrhein-Westfälischen Landtages** sind alle **Bemühungen** der Bürger und der Bürgerinitiativen zur Abschaffung bzw. bürgerfreundlichen Veränderung des Landeswassergesetzes **zunichte gemacht worden**.

Es **gelten** damit uneingeschränkt **wieder alle Regelungen des § 61a LWG**, sowohl inhaltlich als auch zeitlich, **in voller Härte**.

Alle eingebrachten **Gesetzentwürfe** zur Änderung des Landeswassergesetzes sind **null und nichtig** und **müssen** – wie beim Gesetzentwurf der CDU/FDP am 12.06.2012 und nun auch bei dem der SPD/GRÜNE am 30.10.2012 bereits geschehen – **neu eingebracht** werden.

**Der Protest der Bürger und Bürgerinitiativen
steht wieder dort, wo er angefangen hat!**

**Eine Weiterführung des Protestes ist notwendiger und
wichtiger als bisher!**

Was sind nun aber die politischen Optionen?

Die **Gesetzentwürfe** der SPD/GRÜNE aus der 15. und 16. Wahlperiode schaffen zwar den § 61a des LWG's ab, **verschieben** aber die **ehemaligen Regelung** nun in die §§ 53 und 61 des LWG's und **verlagern** die **Detailregelungen** in eine **Rechtsverordnung** (Erweiterung der SÜwKan zur SÜwAbw), so dass keine nachhaltigen substantiellen Änderungen eintreten.

Der neue **Gesetzentwurf** der SPD/GRÜNE muss sogar als **Verschärfung** angesehen werden, da er nun **zwei Hebel** zur Durchsetzung der Dichtheitsprüfung geschaffen hat, nämlich den durch die **Gemeinden** über ihre **Satzungen** und den durch die **oberste Wasserbehörde** über die alte SÜwKan bzw. die neue SÜwAbw.

Die Landesregierung nimmt damit **bewusst** und **vorsätzlich in Kauf**, dass es zu **extrem unterschiedlichen Verfahrensweisen** in den **Gemeinden** kommt, da die Räte je nach politischer Ausrichtung und entsprechend dem unterschiedlich ausgeübten Druck der obersten Wasserbehörden auch **unterschiedlich handeln** werden, aber immer zu **Lasten der Bürgerinnen und Bürger**.

Der alte und neue **Gesetzentwurf** der CDU/FDP hält zwar am § 61a des LWG's fest, will aber eine verpflichtende Dichtheitsprüfung nur noch für **Neuanlagen** und für Altan-lagen bei **begründetem Verdacht** festschreiben. Unklar bleibt, wann ein begründeter Verdacht vorliegt und wer diesen feststellt. (siehe Vorschlag Nr. 2)

Über den Sinn und Unsinn der Dichtheitsprüfung

Dieser Gesetzentwurf ist nur eine halbherzige Lösung!

Keiner der Gesetzentwürfe schafft die Regelungen zur Dichtheitsprüfung vollkommen ab und kehrt auf den Stand vor 1995 zurück (siehe Vorschlag Nr. 1).

Eine große Zahl von Entwässerungsbetrieben und Kommunalverwaltungen will in jedem Fall eine flächendeckende und verpflichtende Dichtheitsprüfung, um im Rahmen der SüwVKan das komplette Entwässerungssystem begutachten und beurteilen zu können. Sie sind allerdings nicht bereit, Ihren Zuständigkeitsbereich bis zur Hauskante bzw. bis zum Revisionsschacht (incl.) auf dem Grundstück auszuweiten, so wie dies alle Versorgungsunternehmen handhaben.

Die Bürgerinitiativen und wohl auch die überwiegende Zahl der Bürger wollen einheitlich die komplette Abschaffung der verpflichtenden Dichtheitsprüfung (siehe Lösung Nr. 1).

Wie ein politische Lösung letztendlich aussehen wird, hängt allein von den Macht- und Mehrheitsverhältnisse im Landtag und den abzuwartenden Gerichtsentscheidungen ab.

Ein gesamtgesellschaftlicher Konsens ist dennoch möglich, wenn alle im Sinne des Allgemeinwohls und der Umwelt ihre gegenseitige Blockadehaltung aufgeben.

Ob eine vernünftige und nachhaltige Lösung zustande kommt, bleibt abzuwarten. Für die Bürger wird es aber letztendlich nicht ganz kostenlos ausgehen.

9 ZUSAMMENFASSUNG

Die Gefahr der Boden- oder Grundwasserverunreinigung, die von einer vermeintlichen Exfiltration von häuslichem Abwasser durch undichte Hausanschlussleitungen ausgehen soll, ist nicht existent und nicht nachweisbar. Sie wurde vom Ministerium sowohl aus abwassertechnischer als auch ökologischer Sicht vollkommen falsch bewertet.

Die Berufung auf das Vorsorgeprinzip ist zwar grundsätzlich sinnvoll aber im Fall undichter Hausanschlussleitungen nicht zulässig. Eine potentielle Gefahr ist nicht nachweisbar, wissenschaftlich fundierte Daten und damit eine Risikobewertung liegen nicht vor und das Verhältnismäßigkeits- und Kohärenzgebot wird massiv verletzt.

Über den Sinn und Unsinn der Dichtheitsprüfung

Die verabschiedeten gesetzlichen Maßnahmen zur Dichtheitsprüfung sind **volkswirtschaftlich in keiner Weise vertretbar und unverhältnismäßig**, da der **erreichbare Nutzen** für die Umwelt nicht nachweisbar und **praktisch gleich Null** ist bei **immens hohen wiederkehrenden Kosten**.

Die **rechtliche Basis**, auf der die gesetzlichen Regelungen beruhen, ist **hoch bedenklich** und bezüglich der **Beweisumkehr** und der **Straf- und Bußgeldandrohung rechtswidrig**.

Nicht zuletzt stellt der **Vollzug der Dichtheitsprüfung** einen **ungeheuren zusätzlichen Verwaltungsaufwand** dar, der im **krassen Widerspruch** zur überparteilich formulierten und auch z.T. vollzogenen **Deregulierung** steht und keinerlei **ökologischen und ökonomischen Nutzen** bringt.

Damit ist der Protest und Widerstand der Bürger gegen die Umsetzung der Dichtheitsprüfung nicht nur gerechtfertigt sondern im höchst demokratischen Sinne geboten.

Aber auch die Kommunalpolitiker und die Verantwortlichen der Kommunalverwaltungen sollten sich aus ureigenstem Interesse wegen des ungerechtfertigten und unsinnigen Verwaltungsaufwandes mit diesen Forderungen solidarisieren.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr.-Ing. Hartmut Hepcke
Karl-Wagenfeld-Straße 51
D-48565 STEINFURT
Tel.: (02551) 99 65 90
Fax.: (02551) 99 65 91
eMail: hartmut.hepcke@gmx.de



Version-6.02-BI-Übach-Palenberg-2012-11-10